

Vom Psychologen zum Hausmeister

Flüchtlinge lernen Deutsch – doch arbeiten dürfen sie oft nicht, obwohl sie wollen

(dld). Seit sieben Jahren ist der Flüchtling Armando Masson Valdez aus Kuba in Deutschland, doch erst jetzt bekam er die Gelegenheit, richtig Deutsch zu lernen. Möglich machte das der Verein Tür an Tür mit dem Kurs „Qualifizierung und Integration für Flüchtlinge (QuIF)“. Die Kosten werden durch ein EU-Programm gedeckt. Ähnlich wie Armando Masson Valdez geht es 27 anderen Flüchtlingen aus 14 Nationen, die an dem Programm teilnahmen.

Armando Masson Valdez ist ein politischer Flüchtling. Seine Frau und vier Kinder hat er vor sieben Jahren in Kuba zurückgelassen. Eine Rückkehr ist für ihn nicht möglich. „In Kuba wartet das Gefängnis oder sogar der Tod auf mich“, schildert der 46-Jährige seine Lage. Erst wenn die Regierung Castro beendet ist, kann er sich vorstellen, zurückzukehren, ohne sich und seine Familie zu gefährden.

Schon seit Jahren möchte er arbeiten, doch ohne Genehmigung geht das nicht. „Es tut mir Leid, dass der Staat alles bezahlen muss, ich will keine Sozialhilfe, ich möchte arbeiten, egal was.“ Auf Kuba hat er Psychologie studiert, durch den Sprachkurs öffnet sich nun vielleicht eine neue Tür. Ein Job als Hausmeister wurde ihm angeboten. „Ich bin einfach froh um den Kurs. Es hat mir so viel gebracht“, freut er sich. „Jetzt komme ich viel besser in diesem Land zurecht.“ Eine der Zeugnismappen bekam auch Rachida Jaroui. „Die letzten Monate haben mir sehr geholfen“, erzählt sie. Bis zum vergangenen Jahr sprach die Marokkanerin kaum Deutsch. Sie ist in der Bundesrepublik eine „Geduldete“. „Ich will in Deutschland arbeiten und frei sein können“, klagt sie, doch sie hat keine Arbeitserlaubnis. Ein bisschen konnte „Tür an Tür“ ihr helfen. Mit ein wenig Glück beginnt sie im September eine Ausbildung zur Altenpflegerin.

Erster Schritt in neues Leben

Ein erster Schritt in ein neues Leben, denn in ihre Heimat möchte sie nicht zurückkehren. „Ich habe Angst, wieder nach Hause zu gehen.“ Ein Grund dafür ist das schlechte Verhältnis zu ihrem konservativen Elternhaus. Mit ihrem irakischen Ehemann ist in Marokko niemand einverstanden. Das Geld ist knapp, ihr Bruder leidet an einer schweren Knochenkrankheit, eine Krankenkasse, die



Armando Masson Valdez aus Kuba und Rachida Jaroui aus Marokko leben seit Jahren in Deutschland. Die Flüchtlinge wollten immer die Sprache lernen, hatten aber keine Möglichkeit dazu. Ein besonderes Kursangebot brachte die Wende.

Bild: Nadine Pensold

die Kosten übernimmt, gibt es nicht. Das Geld, das sie trotz Abiturs verdiente, reichte vorne und hinten nicht aus. Umgerechnet 150 Euro bekam sie im Monat für einen Vollzeitstelle. In Deutschland möchte sie sich und ihrer Familie ein neues Leben ermöglichen. Nach langem Bangen scheint es nun bergauf zu gehen. Rachida Jarouis Mann hat eine Stelle in Aussicht. Nun hofft sie auf einen Krippenplatz für ihre beiden Kinder. Die Teilnahme an dem Kurs hat der Marokkanerin Mut gegeben. „Ich habe hier Freunde gefunden und viel gelernt. Hier ist ein Ort, an dem ich über meine Probleme sprechen kann und wo man mir zuhört.“ Für sie steht jetzt schon fest, dass sie ihr Deutsch noch verbessern möchte und dadurch ihre Chancen in unserem Land. „Ich möchte hier leben können, wie ich es mir wünsche. Dafür werde ich arbeiten.“

KURZ INFORMIERT

Qualifizierung und Integration für Flüchtlinge (QuIF) entsteht in Zusammenarbeit von „Tür an Tür“, dem Verein Integration durch Sprache und der Handwerkskammer für Schwaben. Im Mittelpunkt steht, Flüchtlingen aus allen Nationen das Erlernen der deutschen Sprache zu ermöglichen. Doch für Integration ist noch mehr nötig. Darum lernen die Teilnehmer in neun Monaten Wichtiges für das Leben in Deutschland. Neben dem Sprachkurs wird ein EDV-Kurs angeboten. Tipps für Bewerbungen und den Lebenslauf sollen die Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern. Allerdings stellt sich hier für die Teilnehmer die nächste Hürde. Viele haben keine oder nur eine beschränkte Arbeitserlaubnis. *dld*